

Zu Recht ...

... geht es in dieser Ausgabe fast nur um unsere Kolleginnen und Kollegen. Warum? Weil sie es sich verdient haben und wir sehr stolz auf sie sind!

40, ja sogar 45 Jahre Böpple. Zwei in heutiger Zeit schier unerreichbar scheinende Jubiläen. Wir durften sie mit Süleyman Beker und Manfred Betz gemeinsam feiern. Die zwei haben viel erlebt in ihrer Zeit auf dem Böpple Bau (S.2). Gegenseitiges **Vertrauen** und Wertschätzung waren immer mit dabei. Nicht nur ihnen, auch unseren weiteren Jubilaren (S.4) gilt dabei unser herzlichster Dank für die bisherige gemeinsame Zeit.

Beim Berufsbeginn fast aller Jubilare beherrschte noch Stift und Durchschlagpapier den Schreibkram auf der Baustelle. Heute sind wir einige **Innovationsschritte** weiter (S.1) und können dies vielleicht auch schon bald bei Ihrer Heizung einsetzen (S.3). Dank des unermüdlichen Einsatzes unserer Mitarbeitenden kommen wir bei unserer Digitalisierung Schritt für Schritt voran.

Stetig, Schritt für Schritt, im Zeitplan und in gewohnter **Qualität** wächst auch das imposante Dreifamilienhaus, das unser Wohnbau für eine unserer Bauherrenfamilien erstellt. Eine Meisterleistung aller Beteiligten in der heutigen Zeit, die wir auf Seite 3 stellvertretend für alle Böpplebau-Bauvorhaben präsentieren. So setzen wir mit voller Leidenschaft all unsere Bauvorhaben um.

Mit ganzem Herzen unterstützen wir genauso Marco Nerpels Patenkind (S.4) und die Gesellschaft für Mukopolysaccharidosen. Wir wünschen Aaron alles, alles Gute und würden uns sehr freuen, wenn wir ihm und anderen Kindern mit unserer Spende ein kleines Stückchen mehr **Freiheit** in ihrem täglichen Leben beschaffen können. Danke an Dich Marco, dass Du Dich für Dein Patenkind einsetzt.

Wir haben wirklich tolle Mitarbeitende. Und jede/r unserer Kolleginnen und Kollegen trägt jeden Tag seinen/ihren Teil dazu bei, dass wir Ihnen allen, liebe Leserinnen und Leser, ein Stückchen mehr Lebensqualität erschaffen.

Dafür haben wir seit der letzten Ausgabe unsere Werte, für die Böpplebau seit Jahrzehnten steht, neu zu Papier gebracht. Welche das sind? Wer diesen Text aufmerksam gelesen hat, hat sie schon gefunden.

Nach diesen Werten werden wir auch in Zukunft agieren. Zu Ihrem Wohl und zum Wohl unserer Kolleginnen und Kollegen. Sie können sich auf uns verlassen!

Bleiben Sie gesund und genießen Sie bewusst die anstehende Vorweihnachtszeit!

Herzlichst

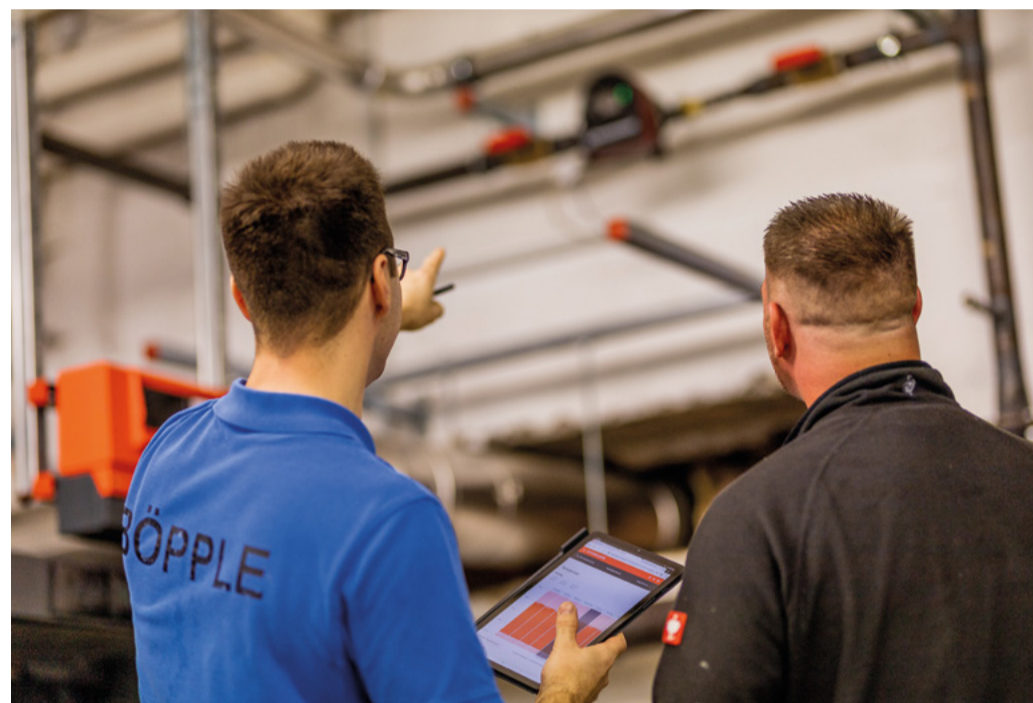
Ihr

Michael Wiesner

Tablets auf der Baustelle sind bei Böpplebau inzwischen Alltag

Immer und überall aktuell

Auf dem Weg zur digitalen Baustelle hat Böpplebau die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Tablets ausgestattet. Dies erleichtert die Kommunikation mit Kunden und Handwerkern vor Ort auf der Baustelle



Mit einem Tablet (oben) lassen sich Anlagen steuern und fernüberwachen (rechts)

Böpplebau rüstet digital auf. Eine neue Softwarelösung und eine App für die Monteure auf der Baustelle und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Betrieb. „Auf der Baustelle bietet sich jetzt die Möglichkeit, mit dem Tablet vor Ort Bauaufträge abzurufen, Zwischenstände zu kontrollieren und Rapporte direkt einzustellen“, sagt Maximilian Mewes von Böpplebau. Alle Anlagen zu den Bauaufträgen sind eingepflegt und abrufbar. „Das erleichtert auf der Baustelle die Kommunikation mit den Kunden und den Gewerken“, erklärt er weiter.

Komfortabel ist auch die Möglichkeit der digitalen Signatur. Ist ein Rapport eingege-

ben, kann ein Kunde oder Lieferant auf dem Tablet gegenzeichnen und so Absprachen bestätigen. Gleichzeitig erhält er eine E-Mail, so dass er die Informationen den eigenen Akten hinzufügen kann.

Kunden haben die Möglichkeit, sich an die Fernüberwachung anzuschließen. „Über die Fernüberwachung wissen wir bei Böpplebau oft früher als der Kunde selbst, dass etwas mit der Heizung nicht in Ordnung ist, und können reagieren“, sagt Maximilian Mewes. Über die Ferndiagnose ihrer Anlage lässt sich auch ermitteln, welche Bauteile betroffen sind. Die App eignet sich für alle Bereiche, auch für den Rohbau. Inzwischen



Die digitale Baustelle hat bei Böpplebau Einzug gehalten

läuft auch die Zeiterfassung digital über die Tablets. „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stempeln sich morgens über das Tablet ein und abends wieder aus“, so Mewes.

Neu eingeführt ist auch ein Heizungsrechner auf der Böpple-Homepage. Mit diesem kann sich jede/r Interessierte kurzfristig und unkompliziert ein erstes Angebot erstellen lassen. Kunden bekommen dann quasi in Echtzeit ein Gefühl dafür, welche Kosten bei einer fachgerechten Sanierung in etwa auf sie zukommen werden. Beim Vor-Ort-Termin kann der Böpple-Techniker dann alle benötigten Daten aktualisieren, Anforderungen ergänzen und ein detailliertes Angebot ausarbeiten.



Auf einen Blick

Grußwort	
Zu Recht ...	Seite 1
Immer und überall aktuell	
Der Weg zur digitalen Baustelle	Seite 1
Böpple-Urgesteine gefeiert	
Langjährige Mitarbeiter geehrt	Seite 2
Raum großzügig genutzt	
Dreifamilienhaus errichtet	Seite 3
Sanieren anstatt erneuern?	
Sanierung von Heizungsanlagen	Seite 3
Massiv eingeschränkt	
Hilfe für Aaron	Seite 4
Stolz des Unternehmens	
Die Jubilare 2021	Seite 4

Der Umwelt zuliebe senden wir Ihnen den Böpple Bau Brief gerne per Mail zu. Hierfür bitte eine E-Mail an info@boepplebau.de

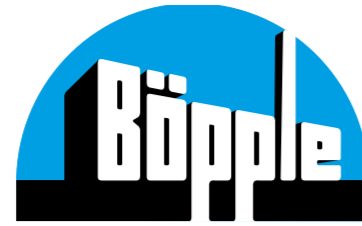
Böpple Bauunternehmung in den Sozialen Medien:

Instagram ([boepple_bau](https://www.instagram.com/boepple_bau))



Facebook (Böpple Bau)





Im kleinen Kreis haben die Jubilare aufeinander angestoßen Böpple-Urgesteine gefeiert

Beim Hoffest Anfang Oktober wurden zwei altgediente Böpple-Mitarbeiter gesondert geehrt: Süleyman Beker für 40 Jahre Betriebszugehörigkeit und Manfred Betz für 45 Jahre bei Böpplebau

Es war einer der letzten schönen Sommertage und die Stimmung entsprechend ausgelassen. Beim Hoffest von Böpplebau Anfang Oktober auf dem firmeneigenen Betriebshof war gute Laune angesagt. Zwei Mitarbeitern war die Freude besonders aufs Gesicht geschrieben: Süleyman Beker und Manfred Betz. Ersterer wurde aufgrund seines 40-jährigen Betriebsjubiläums noch einmal gesondert geehrt, Letzterer wegen seiner 45-jährigen Betriebszugehörigkeit.

Süleyman Beker kam als 15-Jähriger aus der Türkei nach Deutschland. „Mein Vater hat mich und meine Mutter damals nach Deutschland geholt“, sagt er. Zunächst ging er hier in die Schule, paukte ein halbes Jahr Deutsch und andere Fächer. Dann absolvierte er ein sechsmonatiges Praktikum bei Böpple. „Ich war auf Baustellen eingesetzt, habe dabei viel gelernt und nach einem halben Jahr hat mich Böpple gefragt, ob ich bleiben wolle. Da habe ich sofort ‚Ja‘ gesagt“, erinnert sich der Lkw-, Kran- und Baggerfahrer. Da war er gerade mal 16 Jahre alt. Die Arbeit

bei Böpple hat ihm so viel Spaß bereitet, dass er bis heute geblieben ist. „Süleyman ist ein sehr sympathischer Kollege“, sagt Bauleiter Lars Schulte, „absolut zuverlässig und überall einsetzbar“. Süleyman Beker hat inzwischen einen deutschen Pass. Zu den Kollegen hat er ein sehr gutes Verhältnis, mit denen er sich auch mal privat trifft oder die er einlädt, etwa zur Hochzeit seiner Kinder. Im Verlauf seiner 40 Jahre Betriebszugehörigkeit hat er „schon zahlreiche Baustellen“ kennengelernt. Einige Jahre war er auch Lagerplatzmeister bei Böpple und hat jederzeit den Überblick behalten. Inzwischen ist er wieder als Lkw-, Kran- und Baggerfahrer auf den Baustellen. „Hier arbeite ich sozusagen als Springer und bediene die Geräte und Fahrzeuge je nach Bedarf“, erklärt Süleyman Beker.

Böpple-Kollege Manfred Betz ist dem (Un-)Ruhestand seit der letzten Ehrung schon wieder fünf Jahre näher gerückt und hat in diesem Jahr sein 45-jähriges Betriebsjubiläum gefeiert. Und natürlich gab es wie für Sü-

leyman eine persönliche Gratulation von den Geschäftsführern Christian Pötter und Michael Wiesner, die es sich nicht haben nehmen lassen, den Böpple-Urgesteinen ganz herzlich für ihre Verdienste zu danken.

Manfred Betz kam 1976 als „Stift“ – heute Auszubildender genannt – zu Böpple. Seine erste Baustelle war der Neubau des Landratsamtes in Heilbronn. Nach einer kurzen „Erholung“ bei der Bundeswehr startete Manfred Betz seine Karriere bei Böpplebau vom Gesellen zum Vorarbeiter und Hilfspolier. Die erste selbstständige Aufgabe als Polier war dann in Pfedelbach der anspruchsvolle Umbau eines alten und denkmalgeschützten Fachwerkhäuses. Einer der größten Brocken war wohl das Bauvorhaben Zimmermann in Stuttgart, das er gemeinsam mit Polierkollegen zu stemmen hatte. Egal wie weit die Baustellen weg waren, wie groß der Termindruck und ob Samstags- und Sonntagsarbeit nötig war, Manfred Betz war immer zuverlässig zur Stelle. Das hat ihm große Achtung und Respekt seiner Kollegen eingebracht. Manfred Betz ist heute 62 Jahre alt. Das halbe Hundert will er aus gesundheitlichen Gründen nicht voll machen. „Im nächsten Jahr freue ich mich auf den Ruhestand“, sagt er. Die Hände wird er dann aber sicher nicht in den Schoß legen. Viel Zeit will er mit der Familie verbringen. Er ist passionierter Wanderer und fährt gerne mit dem Rad. Bei schönem Wetter treibt es ihn raus in die Natur.



Oben links: Böpple-Baustelle in den 1950er Jahren

Oben Mitte: Die Jubilare Manfred Betz (rechts) und Süleyman Beker (links) bei einer Sicherheitsschulung

Links: 45 Jahre bei Böpple – Manfred Betz (Mitte) mit den Gratulanten Christian Pötter (links) und Michael Wiesner, auf dem rechten Bild zusammen mit Maren Ingelfinger

Rechts: 40 Jahre bei Böpple: Jubilar Süleyman Beker (mit Blumenstrauß) im Kreis der Gratulanten (v. l.) Jörg Benseler, Christian Pötter, Lars Schulte, Andreas Mayer und Michael Wiesner

Unten: Böpple-Standort in den 1960er Jahren



Im Raum Stuttgart baut Böpplebau ein modernes Mehrfamilienhaus

Raum großzügig genutzt

Viel Platz war die Anforderung der Bauherren, um Raum für die erwachsenen Kinder anzubieten. Böpple-Architektin Dagmar Wieland hat dies in Form eines Dreifamilienhaus umgesetzt. Im Entstehen ist ein wohnliches Heim für die ganze Familie mit ungehindertem Blick in die freie Landschaft

Die erste Begegnung fand auf der Immobilienmesse in Ludwigsburg 2019 statt. Familie Gackstatter kam zum Böpple-Stand und legte Architektin und Planerin Dagmar Wieland von der Abteilung Wohnbau eine Bleistiftskizze vor. „So stellen wir uns unser neues Haus vor“, sagten sie „und zwar so groß wie möglich“. Das noch im Bau befindliche Haus lässt es bereits erahnen – ein modernes, großzügig gestaltetes Haus im Raum Stuttgart in südlicher Hanglage mit zwei Wohnungen im Obergeschoss für die Kinder und einer barrierefreien Wohnung im Erdgeschoss für das Ehepaar. Nach den Vorstellungen der Bauherren sollte das baufällige Haus aus den 60er Jahren abgerissen und ein neues, hochmodernes Energiesparhaus nach KFW55 Standard errichtet werden. Die individuelle Planung übernahm Böpple-Architektin Dagmar Wieland. „Der Wohn-Essbereich im Erdgeschoss sollte hell, freundlich und großzügig bemessen sein. Großen Wert legte die Familie auf die großen Fensterflächen auf der Südseite sowie die ausladenden Balkone und Terrassen“, sagt die Planerin und Architektin. Highlight sind die Geländer aus Glas ohne Pfostenstützen, die

Wohnbau
Dagmar Wieland: 07131 / 2610-205
dagmar.wieland@boepplebau.de

einen ungehinderten Blick nach Süden in die freie Landschaft gewähren. Im Obergeschoss des Hauses sind zwei komplette Wohnungen mit je rund 96 Quadratmeter Wohnfläche untergebracht, einschließlich der Terrassenflächen. Erdgeschoss und Untergeschoss mit zusammen rund 330 Quadratmeter Wohnfläche bieten bis ins Detail allen Komfort und technische Raffinesse. „Das zeigt sich insbesondere im großen Technikraum, in dem diverse Hausanschlüsse, Heizung, Pooltechnik, Smarthome-Steuerungen, Lüftungsanlage und Wechselrichter untergebracht sind“ sagt Projektleiter Tobias Kiess und Abteilungsleiter Wohnbau bei Böpplebau. Im Untergeschoss bieten Sauna mit separater Dusche und ein Fitnessraum alles für körperliche Fitness und Erholung. Der Strom fürs komplette Haus wird aus einer Photovoltaikanlage auf der Südseite des Daches gewonnen. Damit wird eine Hybridheizung mit

Links: Die Bauherren (rechts: Familie Gackstatter zusammen mit Böpple-Mitarbeitern) beim Richtfest
Unten: Luftaufnahme des Rohbaus



Gas-Brennwert-Therme in Verbindung mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe betrieben, die gesplittet ist. Eine Einheit ist im Haus untergebracht, eine zweite unauffällig auf der Westseite des Hauses, weder von der Straße noch vom Garten aus einsehbar. In den zwei Doppelgaragen können zudem die zukünftigen Elektroautos mit Strom vom Dach geladen werden. Erd- und Untergeschoss erhalten eine zentrale Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung. Diese sorgt übers ganze Jahr für frische Luft, selbst an kalten Wintertagen muss nicht gelüftet werden. „Wir sind beeindruckt vom zügigen Baufortschritt. Es gab bislang keine Materialengpässe und die Ausführungen erfolgen mit großer Sorgfalt“, so der Bauherr. „Auch die Zusammenarbeit mit Projektleiter Herrn Kiess und den Handwerkern ist sehr gut“, meint die Bauherrin. Vielleicht hilft dabei auch der Kaffee, den sie jeden Morgen auf der Baustelle vorbeibringt.

Heizungsanlagen aus den 1990er Jahren mit guter Gesamtbilanz

Sanieren anstatt erneuern?

Eigenheim-Besitzer, die in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gebaut haben, machen sich Gedanken über den Zustand ihrer Heizung und möchten diese energieeffizient und zukunftssicher erneuern

Was tun, wenn die Heizung in die Jahre gekommen ist und schon über 30 Jahre auf dem Buckel hat? Auch wenn ihr Zustand noch gut ist? Klar ist, dass jede neue Heizung erst einmal einen CO₂-Rucksack mit sich bringt, der dann energetisch abgebaut werden muss, wenn die Umwelt der Sanierungsgrund ist. Die Heizung energieeffizient und zukunftssicher zu erneuern, kann dann ganz schön ins Geld gehen. Nun ist eine Austauschpflicht nach 30 Jahren gesetzlich nur dann erforderlich, wenn es sich nicht um eine Niedertemperatur-Heizung handelt. Wenn diese noch gut funktioniert, sollte man eher über eine Heizungsoptimierung nachdenken als über eine völlig neue Heizungsanlage. Denn „Altheizungen aus den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts sind in der Gesamtbilanz durchaus umweltfreundlich“, erklärt Ingenieur Klaus Kerner, Ansprechpartner

bei der Böpple-Tochtergesellschaft TGA Pro Plan. Spätestens aber, wenn Eigentümer ständig entlüften und nachfüllen müssen, Ventilgeräusche an den Heizkörpern nerven, Klopf-Geräusche beim Aufdrehen zu hören sind oder zu Beginn der Heizperiode kalt bleiben, sollte Abhilfe geschaffen werden. Wer seine Heizungsanlage erneuern oder optimieren will, kann Fördergelder aus der „Bundesförderung für effiziente Gebäude“

TGA Pro Plan
Klaus Kerner: 07131 / 6168510
klaus.kerner@tga-proplan.de

beantragen. Ein entsprechendes Vorhaben wird mit 20 Prozent plus fünf Prozent beim Umsetzen eines individuellen Sanierungsfahrplans bezuschusst. Förderfähig sind Pumpenaustausch, Heizflächenoptimierung,



Zum Vergleich: eine alte Heizungsanlage im Bau (links) und die kompakte neue Version

Druckhaltung und Wasseraufbereitung, hydraulischer Abgleich, Arbeiten am Rohrsystem und auch Isolierarbeiten. Höhere Fördersatzes gibt es, wenn es sich um einen Wärmeerzeugeraustausch mit regenerativem Energieanteil handelt. Dies gilt insbesondere dann, wenn eine Ölheizung ersetzt wird. Beantragt werden müssen die Fördergelder, bevor eine Sanierung beauftragt wird und zwar ausschließlich online. „Wir von der TGA Pro Plan können diese bürokratische Abwicklung für unsere Kunden übernehmen“, sagt Klaus Kerner. Wird ein fossiler Wärmeerzeuger getauscht, greift in Baden-Würt-

temberg zusätzlich das Erneuerbare Wärmegesetz. Danach muss bei einem Tausch die neue Anlage mindestens zu 15 Prozent Wärme aus erneuerbarer Energie erzeugen, wobei Erfüllungsoptionen kombiniert werden können. Am einfachsten zu erfüllen ist dies mit Gas-Brennwert und Biogas in Verbindung mit einem Sanierungsfahrplan oder dem Einbau einer Photovoltaikanlage. Ein Sanierungsfahrplan weist energetische Maßnahmen am Gebäude und deren Auswirkungen nach. „Diese Aufgabe ist jedoch einem Energieberater vorbehalten“, klärt Klaus Kerner auf.

Durch ein fehlendes Enzym lagert sich Zucker in den Organen ein

Massiv eingeschränkt

Aaron Frey hat Mukopolysaccharidose (MPS), eine unheilbare Stoffwechselerkrankung. Hilfe kommt vom MPS-Verein. Böpplebau hat mit der diesjährigen Weihnachtsspende den MPS-Verein und ein MPS-Kinderhospiz bedacht

Aaron ist ein aufgeweckter Junge und neugierig. Keine Schublade ist vor ihm sicher. Mit dem Reden hat er Probleme. Lange Sätze spricht er nur abschnittsweise aus. Und vieles, was gesprochen wird, versteht er nicht. Viele Eindrücke machen ihn unruhig, weil er sie kaum verarbeiten kann. Bei Besuchen etwa. Oder bei einem Ausflug mit den Eltern. Auch kann er nicht alleine schlafen, es muss sich immer jemand neben ihm ins Bett legen.

Aaron hat Mukopolysaccharidose (MPS). Das ist eine seltene Stoffwechselerkrankung, bei der Zucker, den der Körper selbst produziert, nicht abgebaut werden kann, weil ein Enzym fehlt. Der Zucker lagert sich dann in den Organen ein. Alle Organe können davon betroffen sein wie beispielsweise die Lunge, das Herz, das Nervensystem, das Auge, das HNO-System oder das Skelett. Die Erkrankung variiert stark in ihrer Verlaufsform von relativ mild bis sehr schwer. Es gibt acht Abstufungen. Aaron leidet unter MPS I.

Die Krankheit ist unheilbar. Sie kann nur medikamentös durch eine Enzymersatztherapie hinausgezögert werden. Auch eine Knochenmarktransplantation verlängert nur die Lebensdauer. Die Eltern Maria und Marco Frey fahren deshalb zweimal im Jahr mit ihm in ein Kinderhospiz – als Urlaubersatz. „Wir wissen, dass seine Lebenserwartung sehr verkürzt ist“, sagt Maria Frey.

Für das Ehepaar war es ein Schock, als 2016 nach einer Operation die Diagnose MPS gestellt wurde. „Die Krankheit ist bei vielen Kinderärzten nicht bekannt“, berichtet die Mutter von Aaron. Die Eltern sind dann quer durch die Republik gereist, um ärztliche Hilfe für ihren Sohn zu bekommen. Innerhalb von drei Monaten fand das Paar auch einen Knochenmarkspender und Aaron konnte im September 2017 operiert werden. „Das hat den Prozess aber nicht aufgehalten, sondern nur verlangsamt“, sagt Maria Frey. Seitdem braucht er aber so gut wie keine Medikamente mehr. Motorisch sei er zwar gut drauf, sagt



Aaron mit seinen Eltern Maria und Marco Frey

die Mutter, aber eben nicht so geschmeidig wie andere Kinder. Er habe Herzprobleme und es gebe Einschränkungen beispielsweise in den Fingergelenken.

Lange Zeit hatte das Ehepaar kaum noch Zeit füreinander. Kino-, Theater-, Restaurantbesuche waren nicht möglich. Inzwischen nehmen sie eine Behindertenpflege in Anspruch, durch die sie entlastet sind. Dadurch, dass Aaron jetzt reden kann, ist es auch mit ihm einfacher geworden. Er kann seine Wünsche und Bedürfnisse äußern.

In Deutschland sind rund 1000 an MPS-Erkrankte registriert. Betroffene haben sich 1986 in der Gesellschaft für Mukopolysac-

charidosen e. V. organisiert. „Dieser ist erste Anlaufstelle für pflegerechtliche Fragen, aber auch für Kontakte zu anderen“, erklärt Maria Frey. Der Verein kann Spenden gut gebrauchen, um Eltern zu unterstützen.

Aaron ist Patenkind von Marco Nerpel, Maurer- und Betonbaumeister vom Böpple-Rohbau-Team. „Er ist gerade eingeschult worden“, freut er sich. Der Familie zu helfen ist ihm ein Bedürfnis. Das Schicksal von Aaron hat auch die Geschäftsführer von Böpplebau gerührt. „Gemeinsam haben wir beschlossen, den Verein und ein MPS-Kinderhospiz zu unterstützen“, sagt Geschäftsführer Michael Wiesner.

Der Stolz einer Firma: ihre Jubilare

Allen Jubilaren, die über Jahre geschätzte Kollegen und Kolleginnen wurden, sei an dieser Stelle nochmals der Dank und die Anerkennung der ganzen Böpple-Mannschaft ausgesprochen.



3 Jahre

Sanel Vujicic

Albert Spada

Bernd Mikolasch

Michael Parusel

10 Jahre

Thorsten Mayer

Stephan Baborsky



20 Jahre

Georg Kasper

Klaus Knöll



20 Jahre

Maria Mellone

Sadek Cinar



25 Jahre

Ulrich Schmidt

Bruno Leyb



35 Jahre

